



WIR TUN WAS

- nachhaltiges umweltgerechtes Handeln in Privathaushalten

Leitfaden zur Initiierung und Durchführung



Stuttgart-Heumaden, 12. Oktober 2009

Ein Projekt der ev. Kirchengemeinde
Heumaden-Süd und des NABU Stuttgart
in der LOKALE AGENDA
Heumaden-Riedenberg-Sillenbuch

Unter der Schirmherrschaft von
Umweltbürgermeister Matthias Hahn und
Umweltministerin Tanja Gönner



gefördert vom
Umweltministerium Baden-Württemberg,
der Stadt Stuttgart und der
Allianz Umweltstiftung

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	Seite 2
1. Die ersten Schritte zur Initiierung	Seite 4
2. Das Projektmanagement	Seite 5
3. Die Kosten	Seite 6
4. Die Verankerung im Gemeinwesen	Seite 7
5. Die beteiligten Haushalte	Seite 8
6. Die Umweltmentoren	Seite 11
7. Die Gruppen	Seite 13
8. Die Arbeitsmaterialien	Seite 16

Anlagen:

1. Die „Ist-Analyse“	Seite 17
2. Die monatlichen Werte	Seite 22
3. Die jährlichen Werte	Seite 23
4. Wattleistungen elektrischer Geräte im Haushalt	Seite 23
5. Adressen	Seite 24

Vorbemerkungen

Der Leitfaden gibt anhand eines erprobten Konzepts Hinweise und Empfehlungen zur Gründung und Organisation von Initiativen und wendet sich an örtlichen Initiativen die sich zum Ziel setzen, gestützt durch Gruppenarbeit und Umweltmentoren Umweltschutz im privaten Alltag systematisch zu praktizieren. Das Konzept verbindet Elemente des bürgerschaftlichen Engagements mit denen des Umweltmanagements, ein erstmaliger Pilotversuch im Bundesgebiet.

Die EU entwickelte 1993 das Umwelt-Managementsystem „Eco-Management and Audit Scheme“ (EMAS), das sich in Industrie, Gewerbe, Handel, Verwaltungen und Organisationen etabliert hat. Das Umwelt-Managementsystem EMAS fand auch Eingang in das Konzept des kirchlichen Umweltmanagements „Grüner Gockel“ ab 2001. Es basiert auf der EU-Verordnung von 2001 über die freiwillige Beteiligung von Organisationen an einem Gemeinschaftssystem für das Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung.

Der private Bereich lag hingegen außen vor, stark belastet durch zwei Auffassungen: Umweltschutz im privaten Bereich bedeute Verzicht und habe keine Relevanz. Dies, obwohl Umweltverbände und Fachinstitutionen in den Medien betonten, dass es im privaten Bereich primär nicht um Verzicht gehe, sondern um den intelligenten Umgang mit den Ressourcen und Umweltschutz wichtig und effektiv sei. Zahlreiche Tipps und Anregungen für umweltschonende Haushaltsgeräte, Energienutzung, Ernährung und Mobilität wurden und werden den Haushalten an die Hand gegeben. Zahlreiche Beratungsstellen wurden eingerichtet, an die sich Privatleute wenden können und vereinzelt sind vor Ort Beratungen von privaten Haushalten – nicht nur in einmaligen Sequenzen, sondern z.B. über ein Jahr - initiiert worden.

Die Zahl der Bürgerinnen und Bürger, die sich auch aktiv im eigenen privaten Bereich um umweltgerechtes Handeln bemühen, ist stark steigend. Weitestgehend agieren diese jedoch isoliert, jeder „schafft so vor sich hin“. Die Dynamik, geschützte Öffentlichkeit, Ideenvielfalt, gegenseitige Ermunterungen in Gruppenzusammenhängen fehlen jedoch.

Im folgenden Leitfaden wird für das Konzept „Nachhaltiges umweltgerechtes Handeln in Privathaushalten“ der Begriff das „Vorhaben“ verwendet. Der Leitfaden versucht in kurzer Form darzustellen, was wichtig ist, wenn die Initiative ergriffen wird, wie hoch die möglichen Kosten sind und geht darauf ein, dass solch ein Vorhaben nicht isoliert in einem Gemeinwesen durchgeführt werden kann. Er beschreibt die Vielfalt der Haushalte, die Aufgaben der Umweltmentoren und die Bedeutung der Gruppenarbeit, statt der isolierten Einzelaktivitäten von Haushalten. Die dargestellten, recht „handgestrickten“ Arbeitsmaterialien zeigen auf, was wichtig ist, um gemeinsame Datengrundlagen zu erhalten.

Darüber liegen drei Berichte vor:

- Bericht 1 „Die Implementierung“
- Bericht 2 „Die Umsetzung“
- Bericht 3 „Die Auswertung“

Diese Berichte können bei den drei Trägern des Pilotprojekts angefordert werden. Die drei Projektträger sind gerne bereit interessierte Kommunen oder Initiativgruppen über das Pilotprojekt zu informieren. Längerfristige begleitende Beratung ist von den drei Projektträgern nicht möglich.

Eine zentrale für ganz Baden-Württemberg agierende Fortbildungsstelle für die Schulung der Umweltmentoren existiert (zumindest z.Zt.) nicht.

Einige Daten zum Pilotprojekt, es

- startete mit 29 Haushalten, kontinuierlich über den gesamten Zeitraum beteiligten sich 20 Haushalte. Betreut wurden die Haushalte in 3 Gesprächsgruppen von 8 Umweltmentor/innen,
- stand unter der Schirmherrschaft der Umweltministerin von Baden-Württemberg, Tanja Gönner und dem Umweltbürgermeister der Stadt Stuttgart, Matthias Hahn,
- wurde getragen von der Evang. Kirchengemeinde Heumaden-Süd, der Lokalen Agenda Stuttgart-Sillenbuch und dem Naturschutzbund NABU Stuttgart e.V.,
- wurde gefördert vom Umweltministerium Baden-Württemberg, der Stadt Stuttgart, Amt für Umweltschutz und der Allianz Umweltstiftung/Blauer Adler,
- wurde konzipiert und geleitet von Volker Ruta und
- wurde evaluiert von der Kontaktstelle für Umwelt & Entwicklung KATE in 70182 Stuttgart, Blumenstraße 19

1. Die ersten Schritte zur Initiative

Günstige Voraussetzungen	<p>Vor Ort</p> <ul style="list-style-type: none">• virulente Diskussionen über Fragen des Umweltschutzes und der Bewahrung der Schöpfung in Vereinen und Gremien öffentlicher Institutionen, wie Kommune und Kirchen• Erfahrungen mit dem kirchlichen Umweltmanagement „Grüner Gockel“• Erfahrungen innerhalb des bürgerschaftlichen Engagements• örtliche Gruppierungen von Umweltverbänden
Der Anstoß	<p>Der Anstoß kann aus allen Bereichen des Gemeinwesens kommen und beruht zumeist auf Informationen, die mehr oder weniger zufällig erschlossen wurden.</p>
Verbündete suchen	<p>Um nicht Einzelkämpfer zu sein – und es zu bleiben – braucht es die Suche nach Verbündeten, die bereit sind, sich näher über das angedachte Vorhaben zu informieren. Diese bilden die Initiativgruppe.</p>
Informationen einholen	<p>Die Erfahrungen mit bereits durchgeführten Vorhaben werden vertieft und in einer Versammlung bzw. Besprechung, zu der die Initiativgruppe die Organisationen und Institutionen einlädt, breit gestreut. Dazu können Referenten eingeladen werden,</p> <ul style="list-style-type: none">➤ Adressen siehe Anhang
Zuerst anderen Weg gehen	<p>Gibt es vor Ort kaum oder keinerlei Erfahrungen mit dem bürgerschaftlichem Engagement und/oder dem kirchlichen Umweltmanagement, dann empfiehlt es sich für Kommunen zuerst Erfahrungen im bürgerschaftlichen Engagement und für Kirchengemeinden im kirchlichen Umweltmanagement „Grüner Gockel“ zu sammeln.</p> <ul style="list-style-type: none">➤ Adressen siehe Anhang

2. Das Projektmanagement

Beschlüsse der Gremien	<p>Für alle Institutionen und Organisationen, die sich bei dem Vorhaben engagieren wollen, empfiehlt es sich, in ihren Gremien formelle Beschlüsse zu fassen um damit ihre Mandatsträger und Mitglieder einzubeziehen.</p> <p>Bei den Beschlüssen wird auch festgelegt, in welcher Weise sich die Institution bzw. die Organisation engagiert, z.B. finanziell, etwa durch Übernahme von Kosten, Sachleistungen und/oder konkrete Mitarbeit.</p>
Projektstruktur	<p>Zur Durchführung des Vorhabens sind folgende Strukturen wichtig:</p> <ul style="list-style-type: none">• Lenkungsgruppe aus Vertreter/innen der beteiligten Institutionen und Organisationen sowie hinzugezogenen Bürgerinnen und Bürgern mit entsprechenden Fachkompetenzen.• Projektleitung, die idealerweise aus zwei Personen besteht, die Erfahrungen im Bürgerschaftlichen Engagement und im Umweltschutz abdecken. Sinnvoller Weise eine Person aus dem Rathaus, die im Auftrag des Bürgermeisters agiert und eine weitere Person mit entsprechenden Erfahrungen.
Lenkungsgruppe	<p>Die Lenkungsgruppe fasst alle maßgeblichen Beschlüsse über den Ablauf. Sie tritt bei Bedarf oder in größeren Abständen, z.B. vierteljährlich, zusammen; zu Beginn öfter. Sie beschließt das Konzept, legt den Kostenrahmen fest, bestimmt die Projektleitung und vernetzt die beteiligten Institutionen und Organisationen.</p>
Projektleitung	<p>Die Projektleitung managt das Vorhaben, sie</p> <ul style="list-style-type: none">• entscheidet über den Einsatz der Umweltmentoren;• stellt für Haushalte und Umweltmentoren Arbeitsmaterialien zur Verfügung;• informiert die Beteiligten über neue umweltrelevante Entwicklungen und Erkenntnisse (Clearingstelle);• organisiert bei Krisensituationen externe Beratung für Umweltmentoren;• ist erster Ansprechpartner für die Umweltmentoren;• informiert die beteiligten Institutionen und Organisationen in schriftlicher Form (Protokolle);• dokumentiert und wertet Veränderungen im umweltrelevanten Verhalten der Haushalte aus;• hält den Kontakt zur Presse.

3. Die Kosten

Finanzielle Aufwendungen

Das gesamte Vorhaben wird ehrenamtlich geleistet. Kosten fallen dennoch an, z.B. Porto-, Telefon- und Vervielfältigungskosten, Fahrtkostenersatz, ggf. Raummieten und Bewirtung bei Besprechungen.

Weitere Kosten verursachen die Öffentlichkeitsarbeit (Plakate, Flyer) und Ausgaben im Rahmen der Anerkennungskultur für die Haushalte. Dazu gehört z.B., dass für die Treffen der Gesprächsgruppe Getränke und Snacks bereitsteht, ein Ausflug oder ein Fest für die Engagierten im Projekt (Haushalte, Umweltmentoren und Projektgruppe) durchgeführt wird. Die Anerkennungskultur ist sehr wichtig, Ideen sind keine Grenzen gesetzt.

Sachaufwendungen

Wie hoch die tatsächlich entstehenden Kosten für ein Vorhaben mit z.B. zwei Gesprächsgruppen (ca. 25 Haushalte) sind, hängt davon ab, wie viele der Beteiligten (Haushalte, Umweltmentoren, Steuerungsgruppe) über einen Internetanschluss verfügen, ob Raumnutzungskosten anfallen usw. Für die Dauer eines Jahres sind 200 € bis 400 € sicher ausreichend.

Kosten für Schulung und Beratung

Höhere Kosten entstehen für die Schulung der Umweltmentoren und bei der Inanspruchnahme externer Beratung. 500 bis 700 € Tageshonorar zuzüglich Reisekosten für Fortbildner bzw. externe Berater ist eine Richtschnur im Nonprofitbereich. Geht man für Schulung und praxisbegleitende Maßnahmen von insgesamt 42 Stunden, also 7 Tagwerke á 6 Stunden aus, betragen die Kosten grob kalkuliert zwischen 3.500 € und gerundet 5.000 € zuzüglich anfallende Reisekosten.

Diese Kosten werden für einen Standort deutlich geringer, wenn Schulung und Beratung zentral für mehrere Standorte des Vorhabens durchgeführt werden. Sie entfallen gänzlich, wenn diese Aufgaben von einer landesweit agierenden Organisation als Service geleistet werden.

4. Die Verankerung im Gemeinwesen

Bürgerschaftliches Engagement	Die Erhaltung der Umwelt und Bewahrung der Schöpfung dient der Nachhaltigkeit unserer Gesellschaft. Konkrete Aktivitäten über die jeder Engagierte selbst entscheidet, ist ein typisches Merkmal des bürgerschaftlichen Engagements.
Eigene Sache der Meinungsführer im Gemeinwesen	<p>Nachhaltiges umweltgerechtes Handeln in Privathaushalten als Projekt innerhalb der Gemeinschaft einer Gruppe ist eine Aufgabe für das und im Gemeinwesen.</p> <p>Die Meinungsführer vor Ort, wie Bürgermeister, Gemeinderäte, Pfarrer, Kirchengemeinderäte, Vorstände von örtlichen Vereinen und Lokalen Agenden sollten das Vorhaben zu ihrer „eigenen Sache“ machen.</p>
Logo und Kurzbegriff	Ein eigenes Logo und ein kurzer und eingängiger Begriff für das Vorhaben schaffen Identität. Beim Pilotprojekt wurde der Kurzbegriff „Wir tun was“ gewählt. Die Beschreibung „Nachhaltiges umweltgerechtes Handeln in Privathaushalten“ fasste die konzeptionellen Inhalte des Vorhabens zusammen.
Motivation durch öffentliche Anerkennung	Die Motivation der Haushalte und der Umweltmentoren wird wesentlich gestärkt, wenn die Meinungsführer im Gemeinwesen öffentlich die Bedeutung solch eines Projekts für das Gemeinwesen kommunizieren.
Interesse durch Öffentlichkeit	<p>Die öffentliche Anerkennung schafft Öffentlichkeit, macht die Aktivitäten im Vorhaben bekannt, sie löst dadurch bei anderen Haushalten Neugier und Interesse aus. Die beteiligten Haushalte sind als Multiplikatoren wirksam.</p> <p>Die örtliche Presse, ist hierbei von entscheidender Bedeutung.</p>
Gemeinsame Aktion in der Kommune	Die Verankerung im Gemeinwesen wird darüber hinaus durch die Kooperation verschiedener Organisationen deutlich, z.B. Kommunalverwaltung/ Rathaus, Kirchengemeinden und Vereine.
Öffentlichkeitsarbeit innerhalb örtlicher Organisationen	Über den Verlauf des Vorhabens sollte in allen beteiligten Organisationen und Institutionen in Mitgliederbriefen, Gemeindebriefen und in Amtsblättern regelmäßig berichtet werden. Über diese Berichte hinaus sollte auch bei Mitgliederversammlungen, Bürgerversammlungen, Gottesdiensten usw. das Thema „Umweltgerechtes Handeln“ allgemein aufgegriffen und über das Vorhaben berichtet werden.

Logistische Unterstützung durch hauptamtliche Verwaltungsstellen	Das Vorhaben erfordert vielfältige organisatorische und logistische Tätigkeiten wie z.B. Einladungen schreiben und versenden, Besprechungen leiten und protokollieren, öffentliche Veranstaltungen organisieren, Informationsmaterial vervielfältigen, Feste organisieren. Diese Aufgaben sollten möglichst im Rathaus oder in einem Pfarrbüro angesiedelt sein.
Örtliche Unterstützung durch Handel und Handwerk	Es sollte eruiert werden, ob der örtliche Handel und das örtliche Handwerk bereit sind, durch Rabatte, z.B. für Energiesparlampen, besonders sparsame Wasch- oder Spülmaschinen oder Sachspenden für Veranstaltungen und Feste sowie durch Fachvorträge das Vorhaben zu unterstützen.
Anerkennung von Sponsoren	Über das Engagement sämtlicher örtlicher Stellen, die das Vorhaben durch Rabatte, Sachspenden, Dienstleistungen oder Finanzmittel unterstützen, ist in der örtlichen Presse zu berichten.

5. Die beteiligten Haushalte

Motivation	<p>Vor allem 4 Gründe bestimmen das Engagement privater Haushalte, ihr umweltrelevantes Verhalten zu verbessern:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erhaltung der Erde als Lebensgrundlage für die späteren Generationen, • Bewahrung der Schöpfung als Auftrag eines Christen • Schutz der Umwelt als ethische Aufgabe • Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung, • Kostenersparnis
Profil	<p>Es beteiligen sich vor allem Haushalte, die bereits überdurchschnittlich informiert und motiviert sind, eingedenk des Sprichworts „Man sieht nur das, was man kennt“.</p> <p>Besonders sensibilisiert sind Haushalte mit jüngeren Kindern, da Eltern in der Verantwortung für die Zukunft ihrer Kinder stehen.</p>
Keine unrealistische Ziele	Die eigentlich richtige Zielsetzung, besonders Haushalte gewinnen zu wollen, die es „am nötigsten“ haben, weil für sie umweltgerechtes Handeln ein Fremdwort ist, ist nicht ohne einen längeren Bewusstseinsprozess und Beispiele in der Nachbarschaft und bei Freunden realisierbar.
Schwerpunkte	Die Haushalte haben primär ihren Alltag im Blick:

- Verbrauch an Strom, Heizenergie und Wasser
- Nutzung von Reinigungsmitteln und anderen chemischen Produkten im Haushalt
- Mobilität: wie Fahrten mit dem PKW und dem ÖPNV sowie Flugreisen usw.
- Ernährungsverhalten, Kauf von Lebensmitteln
- Konsum allgemein

Diese Schwerpunkte schließen die Beschäftigung mit größeren energetischen Investitionen in Wohnungen und Häusern in den Gesprächsgruppen und ggf. bei Fachveranstaltungen für die Haushalte nicht aus.

Veränderungsmöglichkeiten

Die Möglichkeiten der Haushalte grundlegendes zu verändern, sind sehr unterschiedlich. Haushalte in eigenen Einfamilien- oder Reihenhäusern können selbstständig entscheiden, solche in Eigentumswohnungen müssen Miteigentümer gewinnen. Haushalte in Mietwohnungen müssen bei den Hauseigentümern Überzeugungsarbeit leisten.

Haushalte in allen Wohnsituationen können sich an dem Vorhaben beteiligen.

„Ist-Analyse“

Die Haushalte erstellen zuerst eine Ist-Analyse, um festzustellen, wie die derzeitige Situation ist. Die Ist-Analyse besteht aus vorjährigen Daten zu den

- Verbrauchswerten an Heizenergie, Strom, Wasser,
- Kilometerleistungen mit privaten Verkehrsmitteln, - nicht berufsbedingte Fahrten,
- Fahrten mit öffentlichen Nah- und Fernverkehrsmitteln,
- Urlaubsreisen incl. und Hotelübernachtungen,
- den Einschätzungen über Ernährungsgewohnheiten,
- Konsumverhalten.

CO² Fußabdruck

Die Werte aus der Bestandsanalyse werden für den persönlichen CO² Fußabdruck nach dem Internetgestützten Rechenprogramm des IFEU Instituts (www.ifeu.klimaaktiv.de) in Heidelberg verwendet. Dieses Rechenprogramm stellt eigene Werte des Haushalts bundesdurchschnittlichen Werten gegenüber.

Die statistischen Durchschnittswerte sind gut geeignet um zu demonstrieren, wie sich z.B. die CO² Werte eines Haushalts verändern, wenn z.B. statt des vorwiegenden Verzehr regionaler und vegetarischer Produkte eine fleischhaltige Nahrung und Tiefkühlkost in das Rechenprogramm eingegeben werden oder statt Mischstrom Ökostrom.

Die Zielsetzungen	<p>Die Haushalte überlegen sich an welcher „Schraube sie drehen“ wollen, um etwas zu verändern. Dies sollten sie nach Möglichkeit auch notieren, möglichst priorisiert, was quasi sofort, mittelfristig oder längerfristig umgesetzt werden kann. Das geschriebene Wort braucht Zeit und macht auch Mühe, schafft Nachhaltigkeit und wird mit der Zeit auch für die Haushalte interessant.</p> <p>In den Gesprächsgruppen berichten die Haushalte über die geplanten Zielsetzungen, ihre Prioritäten und konkreten Maßnahmen, wie sie erreicht werden sollen. Bei Unsicherheiten helfen sich die Haushalte untereinander und die Umweltmentoren.</p>
Dokumentation der Verbräuche	<p>Die Haushalte halten ihre Verbrauchswerte von Strom, Wasser und Heizenergie – soweit möglich - monatlich schriftlich fest. In großen Wohneinheiten erhalten Haushalte Daten von Hausverwaltungen nur jährlich. Bei manchen Mietwohnungen wird Wasser nur pauschal abgerechnet.</p> <p>Wenn daran nichts zu ändern ist, dann ist es kein Grund, sich am Projekt nicht zu beteiligen!</p> <p>Die monatliche Ablesung der Verbräuche von Strom, Wasser und ggf. Heizenergie, die kontinuierliche Dokumentation privat gefahrener Kilometer mit dem PKW und dem ÖPNV über einen längeren Zeitraum sind mühsam, obgleich nicht sehr aufwändig. Die Krux ist, dieser kontinuierlichen Aufgabe im Alltag auch tatsächlich nachzukommen.</p>
Nachhaltigkeit der Veränderungen	<p>Werden über einen längeren Zeitraum die Verbräuche dokumentiert wird es spannend nachzuvollziehen, wie sich die Verbräuche ohne oder nach gezielten Aktionen verändern. Die Beobachtung der monatlichen Daten kann auch Hinweise auf Schäden oder Fehler bei Geräten oder in den Netzen geben. Für viele Autofahrer ist das bei ihrem Fahrzeug eine gängige Praxis.</p>
Verbräuche einzelner Elektrogeräte	<p>Für alle in den Haushalten ist es interessant festzustellen, wie viel Strom ein elektrisches Gerät tatsächlich verbraucht, auch in der stand-by Funktion. Oft weicht es von Werksangaben ab. Für die Handhabung ist es wichtig, einfach zu handhabende Strommessgeräte zur Verfügung zu haben.</p>
Korrelation mit Gradtagszahlen	<p>Das Wetteramt erhebt an verschiedenen Stellen in Baden-Württemberg die dortigen durchschnittlichen Temperaturen und Windgeschwindigkeiten. Diese Daten werden in „Gradtagszahlen“ umgerechnet, die mit Verbräuchen an Heizenergie ins Verhältnis gesetzt werden können.</p> <p>Jedem ist klar, im Winter braucht man mehr Heizung, als</p>

z.B. im Frühjahr. Erst gemessen an den Gradtagszahlen, kann festgestellt werden, in welchen Monaten bezogen auf die durchschnittlichen Temperaturen und Windgeschwindigkeiten Heizenergie unter- oder überdurchschnittlich verbraucht wird. Diese Werte in Kurven dargestellt, machen es noch spannender.

Es empfiehlt sich, die Umrechnung der Heizenergien mit den Gradtagszahlen zentral vorzunehmen. Viele Besitzer von eigenen PC's sind mit den Graphikprogrammen wenig geübt. Haushalte ohne Möglichkeit der monatlichen Ablesung können die Jahreswerte mit in Bezug setzen.

Öffentlichkeit im Haushalt

Gefasste Ziele und geplante Aktivitäten sowie die Verbrauchsdaten und Kilometerleistungen mit Verkehrsmitteln brauchen in der Familie Öffentlichkeit. Visualisiert kann dies auf einer Pinnwand, im Flur, Toilette oder einem anderen von allen Familienmitgliedern frequentierten Ort werden. Damit bleibt das gemeinsame Vorhaben täglich vor Augen.

Haushalte als Multiplikatoren

Beteiligte Haushalte sind Multiplikatoren. Dies geschieht ganz informell bei privaten Gesprächen oder eher formell bei Diskussionen in Vereinen, Initiativen, Hausgemeinschaften usw. Neugier entsteht, was da so vor sich geht und was es bringt.

Die Effekte bzw. Erfolge sind nicht deutlich feststellbar, da im privaten Bereich vieles in kleinen Schritten und teils mit Zeitverzögerungen passiert. Einzelne Aktivitäten bzw. Gewohnheiten werden übernommen oder es werden kleinere umweltfreundliche Investitionen getätigt, ohne dass darüber „groß gesprochen“ wird.

6. Die Umweltmentoren

Umweltmentorat

Das Umweltmentorat ist eine ehrenamtliche Aufgabe. Es orientiert sich an dem Konzept der Bürgermentoren.

Profil

Das Umweltmentorat sollte von zwei Personen mit unterschiedlichen Kenntnis- und Erfahrungsschwerpunkten wahrgenommen werden und zwar

- Erfahrungen und Vorkenntnisse in der Arbeit mit Erwachsenengruppen und dem Bürgerschaftlichen bzw. ehrenamtlichen Engagement
- Erfahrungen und allgemeine Kenntnisse im

Klimaschutz und in der Umwelttechnik
Eine einschlägige Ausbildung ist dabei nicht erforderlich.
Um die unterschiedlichen Profile jedoch etwas zu
nivellieren erfolgt eine gemeinsame Schulung.

Gewinnung Die Gewinnung der Umweltmentoren erfolgt über persönliche Ansprache und die Ausschreibung über örtliche Medien. Vor Beginn der Suche nach Haushalten sollte bereits klar sein, welche Personen als Umweltmentoren zur Verfügung stehen, um für die Schulung ausreichend Zeit einzuplanen.

Rolle Umweltmentoren sind Mentoren für die Haushalte und die Gruppen. Sie helfen den Haushalten vor allem dabei, konstruktive Entschlüsse zu fassen, indem sie die Mitglieder in den Gruppen in die Lage versetzen, sich gegenseitig zu unterstützen, zu motivieren und zu informieren.

Umweltmentoren können und dürfen nicht die Rolle eines Umweltberaters übernehmen, selbst wenn sie über die einschlägigen Kenntnisse verfügen und ggf. auch beruflich in entsprechenden Positionen sind.

Aufgaben im Einzelnen Die Umweltmentoren

- begleiten die Haushalte und unterstützen sie bei Bedarf auch vor Ort;
- organisieren, moderieren die Gesprächsgruppen und erstellen ein Protokoll über jedes Treffen;
- schaffen in den Gruppen ein Klima des Vertrauens und stärken deren Arbeitsfähigkeit;
- motivieren Haushalte und fördern ihre Kompetenzen;
- stellen Arbeitsmittel zur Verfügung;
- überwachen die Erledigung der gestellten Aufgaben;
- bauen Brücken zu Fachstellen bei speziellen Fragestellungen;
- geben Informationen über neueste Entwicklungen und Kenntnisse im Umweltschutz weiter;
- beantworten allgemeine Fragen der Umwelttechnik

Umweltmentoren als Tandem Zwei Umweltmentoren mit den oben genannten unterschiedlichen Profilen als Tandem für eine Gruppe sind eine wichtige Voraussetzung für das Vorhaben. Es geht auch um Vertretungsmöglichkeiten.

Auswahl der Umweltmentoren Die Projektleitung entscheidet mit den Referenten der Schulung über den Einsatz der Umweltmentoren. Beim zweitägigen Abschluss der Schulung werden die Tandems zusammengestellt.

Kontakte halten Die Kontakte der Umweltmentoren zu den Haushalten haben lange Zwischenräume, vor allem dann, wenn sich Gruppentreffen und Treffen mit externen Fachleuten

abwechsln. Eine gute Möglichkeit, in engerem Kontakt zu bleiben ist, die monatliche Umrechnung der Heizenergieverbrauche mit den Gradtagszahlen und die Kurvendiagramme als Service zu übernehmen.

Schulung

Der Schulung der Umweltmentoren muss besonderes Augenmerk verliehen werden, da sie der Dreh- und Angelpunkt des Vorhabens sind.

Ziele und Inhalte der Schulung:

- Vertiefte Kenntnisse und damit Identifikation mit Zielen und Inhalten des Vorhabens
- Anfangsrituale, Schaffung positiver Atmosphären
- Motivationsförderung
- Aktivierende Moderation, die „Stillen“ fördern und die „Vielredner“ begrenzen
- Moderationstechniken
- Erkennen von Spannungen in der Gruppe und Umgang damit
- Herstellung von Konsens in der Gruppe
- Grundbegriffe der Umwelttechnik
- Gesetzliche Grundlagen des Umweltschutzes

Bei Schulungen, die im engeren Umkreis der Umweltmentoren stattfinden, bieten sich Abendtermine an, ansonsten an Wochenenden. Zu Beginn ist zumindest eine ganztägige Sequenz zum besseren Kennen lernen der Partner im Umweltmentorat und der Grundideen des Vorhabens vorzusehen. Der Abschluss der Schulung sollte auf jeden Fall im Rahmen einer zweitägigen Veranstaltung erfolgen.

Unterstützung und Beratung

Die Umweltmentoren erhalten parallel zum Verlauf des Vorhabens Praxisbegleitung. Unterstützung in organisatorischen Dingen leistet die Projektleitung. Bei Problemen im Umgang mit den Gruppen oder bei Konflikten im Tandem ist Einzelberatung durch Fortbildner unabdingbar..

7. Die Gruppen

Rolle

Die Haushalte sind in ihren Bemühungen, ihr umweltgerechtes Handeln zu verbessern, nicht allein. Sie erreichen ihre Ziele in Gruppen, die sie unterstützen, motivieren und ihnen die Möglichkeit geben, eigene Kompetenzen und Informationen weiterzugeben.

Vertrauensschutz

Die Gesprächsgruppen (Haushalte und Umweltmentoren) vereinbaren miteinander, dass Vertrauensschutz über alles Gesagte und über alle Daten in schriftlicher Form besteht..

Werden Daten für Berichte benötigt, wird dies in den Gruppen abgesprochen und werden die Quellen anonymisiert.

Feedback In den Gruppen erhalten die Haushalte Feedback über gefasste Ziele im Haushalt und den Stand der Umsetzung, über Erfolge und Misserfolge. Sie bekommen Ermunterungen sowie Tipps und Anregungen aus den Erfahrungen der anderen Teilnehmer.

Größe Jede Gruppe sollte etwa 10 bis 15 Haushalte umfassen. Von einem Haushalt können auch mehrere Personen anwesend sein.

Zusammensetzung Die Präsenz der Teilnehmer in den Gruppen hängt auch von der Zusammensetzung ab. Die Zusammensetzung wird am Informationsabend der ernsthaft Interessierten vor dem Start thematisiert und entschieden.

Es ist nicht sinnvoll, homogene Gruppen, z.B. aus Mietern, Besitzern von Eigentumswohnungen und von Häusern oder Familienhaushalten mit kleinen Kindern, Familienhaushalten mit erwachsenen Kindern oder Singelhaushalte zu bilden. Dies würde die Pluralität der behandelnden Themen beeinträchtigen. Es muss aber gewährleistet sein, dass von jeder „Art“ von Haushalt mehrere in einer Gruppe vorhanden sind.

Gruppenübergreifende Treffen Neben dem Interesse, in einer konstanten Gruppe gemeinsam an Themen und den Veränderungen in den Haushalten zu arbeiten, besteht auch ein Informationsbedarf, der nur durch externe Spezialisten befriedigt werden kann. Zu diesem Zweck werden themenspezifische Treffen organisiert, an denen alle Gruppen teilnehmen.

Die internen Treffen der Gruppen und die themenspezifischen Treffen für die Haushalte aller Gruppen können im Wechsel jeweils z.B. zweimonatlich stattfinden.

Rhythmus der Treffen Sinnvoll ist es, einen klaren und festen Rhythmus festzulegen, z.B. am ersten eines bestimmten Wochentages eines Monats. Dabei ist sicher zu stellen, dass sich die Gruppen an unterschiedlichen Wochentagen treffen, um Haushalte, die an bestimmten Wochentagen langfristig belegt sind nicht auszuschließen.

Kontakte halten Die Kontakte der Umweltmentoren zu den Haushalten haben lange Zwischenräume, vor allem dann, wenn sich interne und gruppenübergreifende Treffen abwechseln.

	<p>Eine gute Möglichkeit die Kontakte zwischen den Haushalten und den Umweltmentoren zu pflegen ist, die monatliche Umrechnung der Heizenergieverbräuche mit den Gradtagszahlen und die Kurvendiagramme durch die Umweltmentoren als Service.</p>
Tageszeiten	<p>Bei vielen Familienhaushalten mit jüngeren Kindern ist ein Elternteil zu Hause und kann sich eher vormittags frei machen, wenn Kinder im Kindergarten und oder in der Schule sind. Es kann daher möglicherweise sinnvoll sein, eine Gruppe auf vormittags zu legen.</p> <p>Falls Treffen abends stattfinden sind diese mit Rücksicht auf Familien mit kleinen Kindern erst ab 20.00 Uhr anzuberaumen.</p>
Präsenz	<p>In Sachen Umwelt sensibilisierte Menschen sind häufig bereits ehrenamtlich engagiert und daher möglicherweise immer wieder verhindert. Dies kann für die Gruppenkohäsion Probleme bereiten, damit muss aber konstruktiv umgegangen werden.</p> <p>Hilfreich wäre es, wenn die Projektleitung bei der Suche nach einem geeigneten Babysitter behilflich ist und evtl. auch die Kosten dafür übernimmt.</p>
Spezielle Inhalte	<p>Neben Themen, die für alle von Interesse sind, gibt es spezielle Inhalte, z.B. für Familien mit jüngeren Kindern das Thema „Umweltpädagogik in der Familie“ oder für investitionswillige Hausbesitzer „Fotovoltaik auf dem eigenen Dach“.</p> <p>Um unterschiedlichen Interessen gerecht zu werden, bietet es sich an immer wieder Abende zu Spezialthemen anzubieten, die möglicherweise auch öffentlich sein können. Beispielweise könnte bei pädagogischen Themen mit Kindergärten und Schulen kooperiert werden.</p>
Die Gruppen als Einheit	<p>Gibt es in einer Kommune mehrere Gesprächsgruppen, ist es wichtig, dass sich alle Haushalte aus allen Gruppen kennen lernen und sich als Gemeinschaft mit gemeinsamen Zielen verstehen.</p> <p>Gemeinsame Themenabende können das nicht leisten. Vielmehr ist ein gemeinsames Fest oder ein Ausflug geeignet, deren Ausrichtung auch als Anerkennung für die Haushalte und der Umweltmentoren zu verstehen ist. Bei solch einer Aktivität können sich alle Beteiligten (Haushalte, Umweltmentoren, Lenkungsgruppe, Projektleitung) kennen lernen.</p>

Auch der Zusammenhalt der einzelnen Gruppen wird erheblich gefördert, wenn sich die Gruppen bei einem der oben genannten Anlässe vorstellen, möglichst visualisiert. Der Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt.

9. Die Arbeitsmaterialien

Vergleichbare Daten Um vergleichbare Daten zu gewinnen, werden Arbeitsmaterialien, also Vordrucke benötigt. Es ist eine Gradwanderung den Haushalten hilfreiche Arbeitsmaterialien zur Verfügung stellen zu wollen oder sie mit zu viel Papier zu zudecken.

Ohne vergleichbare Daten verliert das Vorhaben auch an Spannung, in den Gruppen können die Haushalte Verbräuche nicht vergleichen

Notwendige Materialien

Unverzichtbar sind folgende Arbeitsmaterialien bzw. Vordrucke:

(Beispiele siehe unten)

- Die Ist-Analyse
- Die monatlichen Verbrauchswerte mit Gradtagsberechnungen bezüglich der Heizenergie
- Die jährlichen Werte
- Strommesser (Leihgeräte)
- Infomaterialien über sparsame Haushaltsgeräte, Hobbywerkermaschinen, usw.

Optionale Materialien

Jede Gruppe kann selbst entscheiden, welche Daten sie einheitlich erhebt. Ein Beispiel wäre die Feststellung der Wattleistungen aller elektrischer Geräte im Haushalt oder nur fokussiert auf die Beleuchtungskörper.

Anlagen

Anlage 1:

Die Ist-Analyse

Ein Großteil der Fragestellungen dieser „Ist-Analyse“ stimmt mit Fragestellungen des IFEU-Instituts Heidelberg für den CO² Fußabdruck überein.

1 Der Haushalt/ die Wohnung

- 1.1 **Anzahl der Personen** im Haushalt ()
davon Anzahl Kinder unter 18 Jahre ()

- 1.2 Die **Wohnung** ist in einem (*bitte ankreuzen*):
a) Einfamilienhaus oder Doppelhaushälfte () b) Reihenhaus () ;
c) Reiheneckhaus () d) Mehrfamilienhaus ()

- 1.3 **Besitzverhältnis** (*bitte ankreuzen*):
a) Die Wohnung/ das Haus ist in Miete ()
b) Die Wohnung/ das Haus ist in Eigentum ()

- 1.4 Das **Baujahr** des Hauses war (*bitte ankreuzen*):
bis 1978 () 1979 bis 83 () 1984 bis 94 ()
1995 bis 01 () ab 2001 ()

- 1.5 **Standard des Hauses** (*bitte ankreuzen*):
Standardhaus () Niedrigenergiehaus () Passivhaus ()

Generalsanierung des Gebäudes war 19... oder 20...

- 1.6 **Gesamtfläche der beheizten Räume** qm

- 1.7 **Heizung der Wohnung:**
Ist der Abrechnungszeitraum mit dem Kalenderjahr nicht identisch, dann die letzte Abrechnung über den Zeitraum von 12 Mon. verwenden. (Wert lt. Abr./Wert geschätzt

Heizungsart () Jahresverbrauch

- 1.8 **Allgemeiner Strombezug** (ohne Heizung):
Normalstrom () Jahresverbrauch kWh
Ökostrom () Jahresverbrauch kWh

1.9 Warmwasserbereitung

Wie wird das Warmwasser bereitet?

Mit Strom () ; zentral () oder dezentral, Einzelboiler ()
Mit Gas () ; zentral () oder dezentral, Durchlauferhitzer ()
Mit Öl () zentral ()

1.10 Standby Funktionen

Zahl der elektrischen Geräte mit Standby Funktionen

1.11 Jahreswasserverbrauch m3

1.12 Müllbeseitigung:

Mülltrennung ja () Nein ()

Wenn ja:

Papiertonne () Biotonne oder eigener Kompostplatz im Garten ()

Restmülltonne () Plastik usw. im gelben Sack ()

1.13 Putzmittel:

Als Putzmittel werden verwendet

abbaubare Ökomittel ja () nein () gemischt ()

2. Mobilität/ unterwegs

Es gelten nur private Fahrten und Flüge incl. Pendeln zum Arbeitsplatz

2.1 Angaben zu den Fahrzeugen, auch bei Carsharing

Detailangaben zu den Fahrzeugen: Bitte angeben bei

Bei Fahrzeugarten: entweder Kleinwagen, Mittelklassewagen, Oberklasse, Motorrad, Motorroller oder Mofa angeben

Bei Kraftstoffarten: entweder Benzin, Diesel, Biodiesel, Erdgas, Flüssiggas oder Ethanol,

1. Fahrzeug:Fahrzeugart; Kraftstoffart; durchschn. Verbrauch; jährl. Kilometerleistung

2. Fahrzeug:Fahrzeugart; Kraftstoffart; durchschn. Verbrauch; jährl. Kilometerleistung

2.2 Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln aller Personen im Haushalt zusammen

Jährliche km-Leistungen mit

Zug im Fernverkehr (IC, ICE, Interregio) km;

Zug im Nahverkehr (S-Bahn) km

Linienbus/ Straßen- U-Bahnkm; Fernreisebuskm

2.3 Flugreisen

mit Personen von nachgeflogen

mit Personen von nachgeflogen

mit Personen von nachgeflogen

Anmerkungen:

3. Bisherige Aktivitäten/Anstrengungen

3.1 Im Haushalt

z.B. Einbau besonders energiesparender Heizung, Solaranlage, Photovoltaikanlage, Abschaltvorrichtungen für Stand By Funktionen, Ausstattung mit Energiesparlampen, Regenwasserzisterne, Wasserspartaste in der Toilette usw.

3.2 Bei der Mobilität

Regelmäßige Fahrten/ Gänge zur Arbeit oder Schule
bitte eintragen ob mit Fahrrad, zu Fuß oder mit Autos im Rahmen des Carsharings (ggfl. Schätzwerte)

1. Person:	_____	km im Jahr
2. Person:	_____	km im Jahr
3. Person:	_____	km im Jahr
4. Person:	_____	km im Jahr
5. Person:	_____	km im Jahr

weitere Aktivitäten im Bereich Mobilität:

3.3 Beim Konsumverhalten

z.B. Bewusster Einkauf ökologischer Lebensmittel, Einkauf bei Direktvermarktern
vor Ort im Stadtbezirk oder in näherer Umgebung (ca. 7 km Umkreis)

Weitere Aktivitäten:

Anmerkungen:

Erläuterungen der Bestandsaufnahme

Grundsätzlich gilt, dass Sie sich bei Fragen oder Zweifeln im Umgang mit diesem Bogen sich an Ihren Umweltmentor wenden können. Die Bestandsaufnahme ist für Sie eine wichtige Arbeitsgrundlage, bewahren Sie sie sorgfältig auf. Geben Sie ein Exemplar Ihrem Umweltmentor, ein weiteres Exemplar geht an die Projektleitung für deren statistischen Aufgaben, dabei werden alle Datenquellen anonymisiert.

Zu Nr. 1.5 Standard des Hauses

Hier geht es um eine grobe Zuordnung, wenn in der Baubeschreibung nicht explizit steht, das Haus sei ein Niedrigenergie- oder Passivhaus, dann gilt die Rubrik Standardhaus.

Zu Nr. 1.7 Heizung der Wohnung

Bei einigen Daten wie Strom, Wasser und Heizenergie haben Sie zwar Abrechnungen mit den erforderlichen Daten über Verbräuche, die zwar 12 Monate (z.B. August bis Juli) umfassen, aber mit dem Kalenderjahr nicht identisch sind. Kein Problem, Sie nehmen einfach diese Daten und tragen sie ein.

Wenn Sie in Miete wohnen kann es sein, dass Sie zwar vom Vermieter eine Kostenabrechnung bekommen, aber beim Wasser oder vielleicht auch bei den Heizkosten nicht nach Verbrauch abrechnet werden, sondern nach Zahl der Personen im Haushalt oder nach Größe der Wohnung umgelegt werden. Um einen gewissen Anhaltspunkt zu haben, fragen Sie bitte den Vermieter nach den Gesamtverbräuchen, sofern er diese in der Abrechnung nicht angegeben hat und rechnen Sie es nach dessen Schema (Zahl der Personen, Größe der Wohnungen) um. Klar, diese Angaben zeigen nur eine Tendenz auf, ist aber besser als gar nichts.

Heizen Sie Ihre Wohnung z.B. teils mit Gas und teils mit Holz, dann tragen Sie bei den entsprechenden Stellen den Verbrauch ein.

Heizen und kochen Sie mit Strom oder mit Gas, dann tragen Sie den Gesamtwert ein. Leider kann man dann nicht die verbrauchten Energiemengen getrennt nach Heizung und zum Kochen trennen.

Selbst ein Nachtstromzähler zählt nicht nur die Energiemenge für die Stromheizung (z.B. Elektrospeicheröfen), sondern aller Verbrauch für Beleuchtung, kochen, waschen usw. bei Beginn der Abends.

Zu Nr. 1.8 Allgemeiner Strombezug

Hier die Werte eintragen entfällt, wenn Sie mit Strom heizen. Die Werte sind bereits bei Nr. 1.7 erfasst.

Zu Nr. 1.9 Warmwasserbereitung

Wenn Sie mehrere Systeme haben, wie Sie Warmwasser bereiten, z.B. im Bad Boiler und in der Küche Gasdurchlauferhitzer, dann machen Sie an beiden Stellen ein Kreuz.

Zu Nr. 1.13 Putzmittel

Bei den Putzmitteln werden Sie wahrscheinlich überrascht sein, wie viel Sie davon haben. Mittel für die Körperpflege sind hier nicht gemeint.

Zu Abschnitt 2 Mobilität

Bei den Daten zur Mobilität werden Sie für Fahrten zur Arbeit hochrechnen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Sie an Feiertagen und Urlaubstagen nicht zur Arbeit fahren, man geht allgemein von 200 Arbeitstagen aus. Vielleicht haben Sie die Daten in Ihrer Steuererklärung. Urlaubsfahrten bitte grob kalkulieren.

Zu Nr. 2.1 Angaben zu den Fahrzeugen

Bei den Daten nach dem durchschnittlichem Verbrauch Ihres Fahrzeugs nehmen Sie die Werksangaben, wenn Sie nicht bereits den tatsächlichen Verbrauch und die Wegstrecken kontinuierlich beobachtet haben. Beachten Sie bitte, dass es nur um private Fahrten geht, Dienstfahrten müssen Sie herausrechnen!

Nutzen Sie das Carsharing und verwenden Sie dabei Fahrzeuge unterschiedlicher Klassen, dann schreiben Sie bei Nr. 2.1 getrennt nach Klassen die Kilometerleistungen auf. Haben Sie auch einen Privat – PKW, dann jeweils die Gesamtkilometerleistungen aufschreiben, sowohl mit privatem PKW, als auch im Rahmen des Carsharings.

Zu Nr. 2.3 Flugreisen

Sie brauchen nur den Ort des Abflugs und der Ankunft angeben und die Zahl der Personen. Natürlich wäre jetzt interessant, wie viel km sind es insgesamt. Diese Berechnung wird dann bei der persönlichen CO2 Bilanz automatisch vom Rechenprogramm gemacht.

Zu Abschnitt 3 Bisherige Aktivitäten/Anstrengungen

Es wird Ihnen wahrscheinlich Mühe machen, sich an alles zu erinnern, was Sie bereits getan/eingerichtet haben und tun, um die Umwelt zu schonen. Häufig werden all die positiven Aktivitäten und Erfolge vergessen und nur darauf geschaut, wo die Defizite sind. Oder es werden nur die extraordinären Anstrengungen wie Einbau einer Solaranlage wahrgenommen.

Nehmen Sie sich deshalb Zeit und denken Sie über Ihre bereits geleisteten positiven Beiträge zum Umweltschutz nach. Jede Veränderung bekommt ihre Kraft aus den positiven Potentialen!

Haben Sie die Frage 2.1 ausgefüllt und Sie nutzen das Carsharing, dann geben Sie bei Frage 3.2 „Carsharing“ an und schreiben die entsprechende Gesamtkilometerzahl auf, also nicht nach Klassen getrennt. Sollten Sie auch einen Privat - PKW haben, dann tauchen diese Kilometer natürlich nicht bei der Beantwortung der Frage 3.2 auf.

Anlage 2

Die monatlichen Werte

Jahr

	Strom in KW/h	Wasser in m ³	Heizenergie Menge je Art	priv. PKW Fahrten in km
Januar	_____	_____	_____	_____
Februar	_____	_____	_____	_____
März	_____	_____	_____	_____
April	_____	_____	_____	_____
Mai	_____	_____	_____	_____
Juni	_____	_____	_____	_____
Juli	_____	_____	_____	_____
August	_____	_____	_____	_____
September	_____	_____	_____	_____
Oktober	_____	_____	_____	_____
November	_____	_____	_____	_____
Dezember	_____	_____	_____	_____

Anlage 3

Die jährlichen Werte

	Strom in KW/h	Wasser in m ³	Heizenergie Menge je Art	priv. PKW Fahrten in km
20	_____	_____	_____	_____
20	_____	_____	_____	_____
20..	_____	_____	_____	_____
20..	_____	_____	_____	_____
.....				

Anlage 4

Wattleistungen elektrischer Geräte im Haushalt

Analyse aller elektrischen Geräte, von Küchen- über Unterhaltungsgeräten bis zu Hobbymaschinen und –geräten

Art der Geräte	Wattleistung lt. Betriebsangaben	Wattleistung nach Messgerät

usw.

Anlage 5

Adressen

Pilotprojektträger:

Evang. Kirchengemeinde Heumaden-Süd
c.o. Volker Ruta, Kappstraße 8, 70619 Stuttgart
Tel.: 0711/ 444932 Mail: heivoruta@online.de

Lokale Agenda Stuttgart-Sillenbuch
c.o. Eckhard Philipsen. Hölzleswiesen 118, 70619 Stuttgart
Tel.: 0711/ 444832 Mail: eckard.philipsen@gmx.de

Nabu Stuttgart e.V.
c.o. Hans-Peter Kleemann, Steinäcker 18, 70619 Stuttgart
Tel.: 0711/ 4765220 Mail: info@bau-stuttgart.de

Kontaktstelle für Umwelt & Entwicklung KATE
Blumenstraße 19, 70182 Stuttgart
Tel.: 0711/ 2483970 Mail: info@kate-stuttgart.org

Umweltministerium Baden-Württemberg
Hauptstätterstraße 67, 70178 Stuttgart
Zentrale Tel.: 0711/ 126-0 Mail: info@um.bwl.de
oder
Frau Daniela Klebsattel
Tel.: 0711/ 126-2665 Mail: daniela.klebsattel@um.bwl.de

Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg
Agenda-Büro
Dr. Gerd Oelsner, Griesbachstraße 1, 76185 Karlsruhe
Tel.: 0721/ 65001450 Mail: gerd.oelsner@lubw.bwl.de

Sozialministerium Baden-Württemberg
Stabstelle Bürgerengagement und Freiwilligendienste
Schellingstraße 15, 70174 Stuttgart
Tel.: 0711/ 123-3660 Mail: stabstelle@sm.bwl.de